



Das Städtische Kammerorchester Taganrog spielte unter Leitung von Professor Aleksander Gurevich in Gütersloh. Bild: Kreyer

## Kammerorchester Taganrog stellt sich vor

**Gütersloh (gl).** Wo gibt es das, dass ein Bürgermeister seinem Stadtorchester eine Konzertreise schenkt? Strahlend überbrachte dessen Stellvertreter Alexander Zabejailo aus Taganrog das „Geschenk“ und freute sich über den ersten Auftritt des Kammerorchesters Taganrog in der Gütersloher Matthäuskirche. Eingeladen dazu hatte das Forum Russische Kultur, das enge Beziehungen zu dieser Stadt im Süden Russlands unterhält.

Ganz geschickt hatte der Dirigent Professor Aleksander Gurevich das Repertoire für das Konzert in der Matthäuskirche in Gütersloh zusammengestellt. Wer

ließe sich nicht von der Leichtigkeit und Frische von Mozarts „Divertimenti D-Dur und F-Dur, verführen? Feinste Unterhaltungsmusik, klangschön und heiter von zwölf Virtuosen gespielt. Souverän wechselten sie vom forschenden Allegro zum schwelgerischen Andante. Diese Heiterkeit war ansteckend.

Auf eine ganz andere Weise berührte Alfred Schnittkes „Trio Sonate“ (1983). Mit solcher „Westmusik“, verlor der russlanddeutsche Komponist einst die Gunst der Offiziellen Russlands. So intim die Originalfassung die Gemütsstimmung Schnittkes wiedergab, so beleben in der Be-

arbeitung des Bratschisten Yuri Bashmet die orchestralen Farben die Dramatik. Es ist ein gelungener Stilmix aus Klassik und Neuer Musik. Der Tonfall ist herb und gleicht einem schmerzhaften Aufbäumen, wäre da nicht das immer wiederkehrende russische Volksliedfragment. Kurz und verführerisch. Kontrastreich und abrupt ist dagegen das Ende. Tief ergriffen drehte sich Dirigent Gurevich zum Publikum, das nach atemloser Stille vorsichtigen Applaus wagte.

Keine Frage, russische Musiker sind emotional. Das lässt selbst einen nüchternen Ostwestfalen nicht kalt. Besonders, wenn die

talentierte Sopranistin Uljana Karda auch noch Lieder von Schubert mit Inbrunst zelebriert Zugegeben, ihre opulent ausdruckstarke Interpretation war kühn und ungewohnt. Für Serge Rachmaninows „Hier ist es schön“ traf sie mit strahlendem Sopran aber den rechten Ton.

Mit charismatischem Dirigent gab sich Gurevich in der „Kammersinfonie C-Dur“ des Komponisten Vitoly Hodoch (1945) und in der „Adagietta“ aus Mahlers 5. Sinfonie. Wer das Orchester noch mals erleben möchte, kann sich schon jetzt für die Reise nach Taganrog im Mai 2015 anmelden. **Dr. Silvana Kreyer**